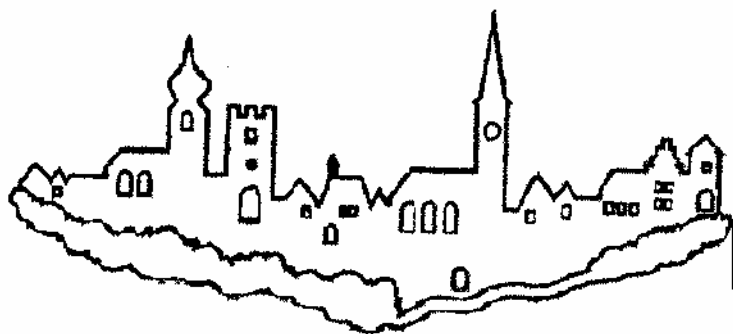




Kaspar Bausewein – ein Franke in Bayern

Als Franke in Bayern gelang im 19. Jahrhundert Kaspar Bausewein der kometenhafte Aufstieg vom armen Schneidersohn zum Kammersänger des Bayerischen Märchenkönigs Ludwig II. Am 15. November 1839 als zweites Kind des Georg und der Margarethe Bausewein (geb. Boschert) in Aub (HsNr 122) geboren, sollte er wohl wie sein Vater Schneider werden. Doch schon früh erkannte der damalige I. Lehrer Georg N. Marschall seine besonderen geistigen Fähigkeiten und vor allem seine hervorragende Musikalität.

Wichtiger musikalischer Nährboden für den jungen Kaspar Bausewein war von Kindesbeinen an zum einen sein eigenes Elternhaus, in dem sicherlich viel gesungen und musiziert wurde; zum andern aber auch die `Cäcilianische Musikgesellschaft`, die während der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts für das musikalische Leben in Aub von großer Bedeutung war. Sie wurde zur Pflege der vokalen und instrumentalen Kirchenmusik um 1800 ins Leben gerufen. Eine noch weitgehend barocke Frömmigkeit war die Voraussetzung für die häufigen kirchenmusikalischen Auftritte, die sage und schreibe ein halbes Hundert ausmachten. Hierbei wirkten 25 – 30 Musiker, Sängerinnen und Sänger mit. Die Gesellschaft war unabhängig vom jeweiligen Pfarrherrn und hatte auch einen kleinen Bestand an Musikinstrumenten. Kennzeichnend für sie war ein bruderschaftsähnlicher Charakter, z. B. mit einem Jahrtag an Cäcilia für die Verstorbenen und anschließender geselliger Zusammenkunft. Der spätere Beitritt von Kaspar Bausewein in die Cäcilianische Bruderschaft in München spiegelt gewiss seinen Dank und die lebenslange Verbundenheit mit dieser Vereinigung wieder.

Die Leitung der Chormusik lag in Händen des Schulrektors, des so genannten I. Lehrers, der stets zugleich Chordirigent und meist auch der Organist war.

Lehrer Marschall war es schließlich, der Bauseweins Eltern überredete, trotz Armut den ehrgeizigen Jungen in die Würzburger Lehrerbildungsanstalt zu schicken. Würzburg war damals für die musikalische Ausbildung des Lehrernachwuchses bekannt und berühmt gewesen. Nach einem erfolgreichen Abschluss mit glänzendem Zeugnis und einer besonderen Empfehlung in der Tasche machte sich Kaspar Bausewein auf den Weg nach München, damals eine der kulturellen Metropolen. Der dortige Generalmusikdirektor Franz Lachner war von der Basstimme des jungen Aubers so überrascht und begeistert, dass er ihn dem Intendanten des Hoftheaters empfahl. So kam es, dass Bausewein in der Anfangszeit im Opernchor sang, sich jedoch zusätzlich bei dem berühmten Tenor Dr. Härtinger dank eines königlichen Stipendiums zum Solosänger weiterbilden ließ.

Am 1. Oktober 1858 glänzte Bausewein an der Münchner Oper in seiner ersten Solorolle – dem Sarastro. Mit seiner großen Musikalität beherrschte Bausewein das seriöse

Buffobassfach, war Meister im Contrapunkt und spielte als vielseitiger Musiker Klavier, Harmonium, Orgel. Cello, Violine und Gitarre.

Ehe er sich in der Landeshauptstadt durchsetzen konnte, musste Bausewein aber eine lange Durststrecke mit Nebenverdiensten durchstehen. Er hat sich seine Karriere in München gewissermaßen in bitterster Armut erkämpfen müssen. Auch eine Typhuserkrankung warf ihn längere Zeit aufs Krankenbett.

Erst als König Ludwig II. 1864 Richard Wagner nach München holte, begann auch der Aufstieg Kaspar Bauseweins. So sang er bei den Wagner Uraufführungen von „Die Meistersinger“ (Pogner, 1868), „Das Rheingold“ (Fafner, 1869), „Die Walküre“ (Hunding, 1870) sowie „Die Feen“ (Harald, 1888) und wurde für die Hofoper unentbehrlich. Auch in den Einzelvorstellungen für den Märchenkönig Ludwig II. wirkte er mit.

Eine persönliche Wertschätzung unseres Kammersängers findet man in dieser Zeit in einem Briefwechsel von Richard Wagner an Hans von Bülow, wo er sich für eine Rollenbesetzung mit Kaspar Bausewein ausspricht. Von Bausewein wiederum ist überliefert, dass er sich häufig über die stimmzehrenden Kompositionen des Bayreuthers beklagt habe.

1878 hätte dann auch eine Stimmbänderkrankung der Karriere von Kaspar Bausewein beinahe ein Ende gesetzt. Doch glücklicherweise heilte bei ihm diese schwerwiegende Erkrankung vollständig aus und er blieb in München unumstritten. Die Verwurzelung und die Liebe zur bayerischen Heimat muss groß gewesen sein, denn sämtliche lukrative Angebote aus Berlin, Wien und Dresden wurden von ihm abgelehnt.

Bis zum Ende seiner Karriere stand er über 4000 Mal vor den Münchnern und hochrangigen Gästen auf der Bühne. Jedoch blieb bei ihm der physische Raubbau nicht ohne Folgen, der zeitweise sehr groß gewesen sein musste, wenn man bedenkt, dass man ihm für wichtige Vorstellungen sogar den Urlaub abkaufte und er so regelrecht verheizt wurde.

Ab 1894 verschlechterte sich der Gesundheitszustand des kgl. Hofsängers zusehends. Depressionen, der graue Star und ein Leberleiden setzten Bausewein zu. Am Sylvesterabend 1899 nahm er in Frau Diavolo unter tosendem Beifall des Publikums Abschied von der Bühne. Für seine über 40jährige Münchener Tätigkeit bekam der gebürtige Auber, der von den Kollegen und im Orchester liebevoll „Bausl“ genannt wurde, den Titel eines Kammersängers und die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen. Am 18. November 1903 verstarb er in seinem Haus am Tegernsee an einem schweren Leberleiden.

Trotz aller Verlockungen blieb Kaspar Bausewein bis zuletzt der Münchner Oper treu. Dort hängt heute sein Bild im prächtigen Wandelgang. Auch eine Bauseweinallee, eine Seitenstraße der Verdistrasse, erinnert heute noch in München an diesen großartigen Sänger.

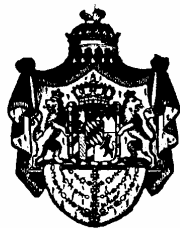


„Kaspar Bausewein – königlich bayerischer Kammersänger. Ausbildung durch Dr. Härtinger in München. Engagement am Münchner Hoftheater seit 1. Oktober 1858. Seine Wirksamkeit umfaßt das ganze Baß – und Bassbuffofach.“

Münchner Hoftheater – Geschichte, 1892

München.

Königl. Hof- und



National-Theater.

Sonntag den 21. Februar 1864.
Mit aufgehobenem Abonnement
Neu einstudirt:

Lohengrin

romantische Oper in drei Aufzügen. Text und Musik von Richard Wagner.
Zu Scene gesetzt vom K. Regisseur Herrn Sigl.

Personen:

Heinrich der Vogler, deutscher König	Herr Bausewein.
Lohengrin	* *
Elisa von Brabant	Fräulein Deinet.
Friedrich von Telramund, brabantischer Graf	Herr Kindermann.
Ortrud, seine Gemahlin	Frau Diez.
Der Heerrufer des Königs	Herr Heinrich.
Herzog Gottfried, Elisas Bruder	Fräulein Berger.
Sächsische und Thüringische Grafen und Edle.	Brabantische Grafen und Edle.
Edelfrauen. Edelknaben. Mannen. Frauen. Knechte.	

Ort und Zeit der Handlung: Antwerpen, erste Hälfte des zehnten Jahrhunderts.

* * Lohengrin — Herr Niemann, königlicher Hofopernsänger aus Hannover, als dritte Gastrolle.

Textbücher sind, das Stück zu 12 fr., an der Kasse zu haben.

Preise der Plätze:

Eine Loge in I. und II. Rang	11 fl. — fr.	Ein Galerienobst-Sitz	2 fl. 24 fr.
Ein Platz	1 fl. 48 fr.	Ein Parketsitz	1 fl. 48 fr.
Eine Loge im III. Rang	9 fl. — fr.	Parterre	— fl. 48 fr.
Ein Platz	1 fl. 24 fr.	Galerie	— fl. 24 fr.
Eine Loge im IV. Rang	7 fl. — fr.		
Ein Platz	1 fl. — fr.		

Die Kasse wird um fünf Uhr geöffnet.

Anfang um sechs Uhr, Ende um halb zehn Uhr.

Der freie Eintritt ist ohne alle Ausnahme aufgehoben
und wird ohne Kassabillet Niemand eingelassen.

Auf die gefälligen Bestellungen der verehrlichen Abonnenten wird bis Sonntag den 21. Februar
Vormittags 10 Uhr gewartet, dann aber über die nicht beibehaltenen Logen und Plätze anderweitig verfügt.

Unpäßlich: Fräulein Denker. Herr Dahn.

Verurlaubt: Herr Grill. Herr Christen. Herr Lang.

Repertoire:

Dienstag	den 23. Februar:	(Im K. Hof- und National-Theater) Der Kaufmann von Venedig, Schauspiel nach Shakespeare von Schlegel.
Mittwoch	den 24. "	(Im K. Hof- und National-Theater) Vierte Gastdarstellung des K. Hannoverschen Hof-Opernsängers Herrn Niemann: Joseph in Egypten, Oper von Mehul.
Donnerstag	den 25. "	(Im K. Hof- und National-Theater) Die Schule der Verliebten, Lustspiel von Carl Blum.
Freitag	den 26. "	(Im K. Hof- und National-Theater) Fünfte Gastdarstellung des K. Hannoverschen Hof-Opernsängers Herrn Niemann: Mit aufgehobenem Abonnement: Faust, Oper von Gounod.
Samstag	den 27. "	(Im K. Residenz-Theater) Die Wahnsinnige, Schauspiel nach dem Französischen von Angely. Hierauf: Schwarzer Peter, Schwanke von Carl August Görner.
Sonntag	den 28. "	(Im K. Hof- und National-Theater) Letzte Gastdarstellung des K. Hannoverschen Hof-Opernsängers Herrn Niemann: Lohengrin, Oper von Richard Wagner.

Der einzelne Zettel kostet 2 fr.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Der obige Abdruck zeigt einen Programmzettel des königlichen Hof- und Nationaltheaters München anlässlich der Aufführung von Wagners 'Lohengrin' im Jahre 1864. Kaspar Bausewein sang in einer der Titelrollen (Heinrich der Vogler, deutscher König).

Erhaltene Briefe von ihm, die er in regelmäßigen Zeitabständen an seine Auber Verwandten geschrieben hat, zeigen, dass Kaspar Bausewein die Verbindung nach Aub hat nie abreisen lassen. Das Taufpatengeschenk in Goldmark für sein Patenkind Kaspar Ebert soll beträchtlich gewesen sein. Hiervon wurde unterhalb des Angersbergs der „Ebertsgarten“, wie er von älteren Aubern auch heute noch genannt wird, gekauft.

Unser königlich – bayerischer Hofsänger hat sein Leben lang nicht seine Herkunft und seine Wurzeln verleugnet und war sich wahrscheinlich stets bewusst, aus welcher lebendigen musikalischen Kultur er entstammte. Dieses Musikleben, diese Tradition und die musikalischen Strömungen im unterfränkischen Landstädtchen Aub zu beleuchten, soll daher wichtiger Bestandteil der aktuellen Sonderausstellung im Fränkischen Spitalmuseum sein. Nicht von ungefähr lässt sich sein Onkel Andreas Bausewein in der 1. Hälfte des 19. Jhdts. als Stadttürmer und damit auch als Stadtmusikus nachweisen, der mit seinen Gehilfen nicht nur das Rückgrat der weltlichen Unterhaltungs – und Tanzmusik, sondern auch der Kirchenmusik darstellte.

Kaspar Bauseweins Vater war langjährige Stütze in der `Cäcilianischen Musikgesellschaft` und im 1849 gegründeten Liederkranz. Als Gelegenheitsmusiker musste er sich auf Tanzveranstaltungen ein Zubrot hinzuverdienen. Die meisten Auber Musiker machten bis weit ins 20. Jahrhundert hinein auf Bestellung Musik, um einen kleinen Nebenverdienst zu haben. Oft übten sie wenig einträgliche Berufe wie Schneider, Büttner, Tünchner, Maurer oder Schuster aus und konnten sich vielfach nur ein halbes Haus leisten. In genau diese soziale Kategorie passt auch der Vater unseres berühmten Kammersängers, der Schneider und Gelegenheitsmusiker Georg Bausewein.

Schon seit 1989 hängt in Aub in der Neuertgasse eine Gedenktafel, die an den berühmten Sohn des Gollachstädtchens erinnert. Das Fränkische Spitalmuseum Aub möchte im Rahmen der diesjährigen Landesausstellung „200 Jahre Franken in Bayern“ mit einer Sonderausstellung das Wirken dieses gefeierten Künstlers in geeigneter Weise würdigen und aufzeigen, wie in der lebendigen musikalischen Kultur einer fränkischen Kleinstadt ein solch herausragendes Talent hervorgehen konnte. Die Gelegenheit, diese sehenswerte Sonderausstellung im Auber Spitalmuseum anzuschauen, besteht noch bis Ende Oktober.

Verfasser: Georg Pfeuffer

Archivalische Quellen: Diözesanarchiv: Matrikelbücher Aub
Pfarrarchiv: Prot.Buch 1820, Cäc. Musik Gesellschaft in Aub
Pfarrarchiv: Gottesdienstbeschreibung um 1810/20
Pfarrarchiv: Akt Rechnung des Cäcil. Vereins 1889 ff.
Stadtarchiv: A. 0.3.26. Thürmer, Stelle, Wohnung, Personal
Protokollbuch des `Liederkranzes` Aub (1849 – 1872)
Quittungen, Rechnungsbelege des `Liederkranzes` Aub

Mündliche Überlieferung: Ralph Rudolf Ebert, München

Literatur: Georg Menth: Vom Lob der Musik – aus der Geschichte instrumentalen Musizierens in Aub durch fünf Jahrhunderte, Festzeitschrift (Kreis Musikfest), 1989
Klaus Schultz: Münchner Theaterzettel, 1807 – 1982; Altes Residenztheater, Nationaltheater, Prinzregententheater, Odeon; München 1982
Otto Julius Bierbaum: 25 Jahre Münchner Hoftheater – Geschichte, München 1892